

# Ältere Migranten/innen in der Türkei

Prof. Dr. Ilhan Tomanbay

## Die Lage der Älteren Menschen und Migranten/innen in der Türkei

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

zuallererst möchte ich mich herzlich für die nette Einladung zur Fachkonferenz bedanken. Dank dieser Einladung habe ich Sie und die schöne Stadt Lünen kennen gelernt. Etwa vor dreißig Jahren war ich in Deutschland, um die Lage der türkischen „Gastarbeiter/innen“ zu untersuchen.

Wir, die Türken, haben uns vor den Haupteingängen der Bahnhöfe mit dem Rücken an die Wand gelehnt und die für uns fremden Menschen, die Deutschen, die auf der Straße liefen, mit merkwürdigem Gesichtsausdruck angeschaut. Wir waren jung und strotzten geradezu vor Kräften. Heute bewegen wir uns mitten unter den Deutschen wie Einheimische und denken kaum noch an den Bahnhof, an dem wir einst als „Fremde“ mit dem Zug hier angekommen sind. Wir sitzen mehr in den Parks, in türkischen Kaffeehäusern oder in den normalen deutschen Cafés. Wir sind alt geworden. Wir sind alt gewordene Türken/innen in Deutschland.

Die Türken/innen waren immer zwischen zwei Extremen hin- und hergerissen: Zwischen Anpassung und Schutz der eigenen Kultur. Ich glaube, wir haben es geschafft, einen Weg für uns zu finden. Wir sind aber auch „geschafft“ nach all den Jahren. Das war eine anstrengende Zeit; eine lange Zeit des Suchens.

Als ich jung war und nach Deutschland kam, hatte ich eine Phantasie oder einen Traum, wie viele deutsche Kollegen/innen: in der eigenen Kultur bleiben und sich an eine andere Kultur anpassen. Das hieß *Integration*.

Integration, bzw. *diese Art* Integration war schwierig, weil wir seit Jahrhunderten in einer Agrargesellschaft lebten und erstmals in den 1960er Jahren über Nacht (meist nach einer langen Zugfahrt) in eine Industriegesellschaft „hineingeworfen“ wurden. Wir hatten keine historische Basis, um uns einer neuen und völlig fremden Kultur anzupassen. Heute sind wir alt. Über 60, 65 Jahre ...

Ich weiß nicht, aber theoretisch gesehen könnte es für uns erneut schwierig werden, uns z.B. in einem deutschen Altenheim an eine neue Lebensart anzupassen. Schließlich ist unsere Anpassungs- und Toleranzfähigkeit zurückgegangen, weil wir gealtert sind. Das gilt für jeden Mensch auf der Welt, der alt geworden ist.

Aber das Problem ist ein doppeltes. Wir sind heute sowohl alt als auch Migranten/innen. Wir waren und sind Migranten/innen und als solche alt geworden. Unsere Anpassung an eine neue Lebensart im Lebensalter von 60 oder 70 dürfte recht schwierig werden. Diese Feststellung gilt natürlich nicht nur für türkische „Gastarbeiter/innen“, auch diejenigen, die aus anderen Ländern und fremden Kulturkreisen nach Deutschland gekommen sind, haben in der ersten Zeit in Deutschland riesige kulturelle oder soziale

Anpassungsschwierigkeiten erlebt. Das hat – mit abnehmender Tendenz – jahrelang andauert. Die meisten haben in der Mitte ihres Lebens, so etwa im Alter von 40 Jahren, ihre Probleme langsam hinter sich gelassen.

Dann, plötzlich werden sie mit einer neuen Situation konfrontiert: dem Altern und den damit einhergehenden Problemen. Ein türkisches Lied ist wieder aktuell geworden: „Ist Gehen schwierig, oder Bleiben?“ (Gitmek mi zor, kalmak mı zor?)

Wenn die alten Türken/innen in Deutschland bleiben wollen, dann werden sie mit den Problemen des Alterns konfrontiert und damit gehen Anpassungsprobleme an eine neue Umwelt einher – an die „Welt des Altwerdens“. Auch wenn sie in die Türkei heimkehren wollen, werden sie wiederum mit Anpassungsproblemen an einen „neuen“ (eigentlich „alten“), in jedem Falle aber anderen Kulturkreis konfrontiert. Auch und gerade, wenn sie alt sind – denn die Türkei ist nicht mehr dieselbe, die sie verlassen haben, deren Erinnerung sie aber immer gepflegt haben.

Auf der anderen Seite wollen sie ihren langjährigen Bekanntenkreis, ihre Kinder und Enkel, die in Deutschland leben, nicht verlassen; sie wollen sich von ihnen nicht trennen. Daher ist die günstigste Lösung wohl zu pendeln. Sechs Monate in Deutschland, sechs Monate in der Heimat. Dieses Phänomen ist auch bei deutschen Rentnern/innen nicht unbekannt.

Wie Sie wissen, gibt es eine zunehmende Zahl von Deutschen, die sechs Monate in der Heimat, in Deutschland, und sechs Monate im Jahr in Alanya leben wollen. Das ist schön für alle Menschen. Am besten ist es sicher, alte Menschen frei entscheiden zu lassen. Sie sollen so leben, wie sie wollen. Sie sollen ihr Leben in vollen Zügen genießen. Erlauben Sie mir daher, ein Szenario zu entwerfen, das allen gerecht werden könnte.

Für die alten Türken/innen, die in der Türkei keine Verwandten haben oder mit keinen Verwandten zusammen leben wollen, wäre es ideal sogenannte „Ruhehäuser“ (Huzurevi), „Erholungsheime“ (Dinlenmevi) an der Küste oder in einer grünen, angenehmen Umgebung zu bauen. Thermalbäder mit Hotels könnten für sie reserviert werden, damit sie für sechs Monate oder auch länger dort unbeschwert leben. Das wäre auch für ältere Deutsche ein realistisches Angebot. Dies dürfte aber nicht nur als „Alten-tourismus“ gefördert werden, sondern es müsste mit Institutionen der „Altenpflege“ und „Altenerholungsanstalten“ in der Türkei verbunden und professionell entwickelt werden. Deren Preise sind bestimmt dem Renteneinkommen der Pensionisten und Rentner/innen angemessen, da sie wesentlich billiger als entsprechende Einrichtungen in Deutschland sind.

Die Kosten, insbesondere für Thermalkuren, könnten für deutsche Rentner/innen und in Deutschland lebende Türken/innen sogar durch die Rentenversicherungsanstalt oder andere Versicherungsträger übernommen werden. In der Türkei sind in den letzten Jahren einige Einrichtungen eröffnet worden, die alten Menschen Erholungs- und Pflegedienste zu sehr günstigen Bedingungen anbieten. Sie gehören einigen Stiftungen, die soziale Dienste für alte Menschen verwirklichen wollen. Wenn Sie wollen, kann ich Ihnen die Adresse besorgen.

### **Allgemeine statistische Daten über die Türkei**

Auf der 780.576 km großen Fläche der Türkei leben 67.803.927 Menschen. Der jährliche Bevölkerungszuwachs in der Türkei lag im Zeitraum 1990 bis 2000 bei durchschnittlich 1,83%. Das Pro-Kopf-Nationaleinkommen in der Türkei beträgt \$ 3.080 (1997, heute soll es weniger sein). Der Arbeitslosendurchschnitt liegt bei rund 10%. Die Lebenserwartung betrug zur Zeit der Gründung der Türkischen Republik 1923 nur ca. 30 Jahre. Sie hat sich bis zu den 1990er Jahren auf 68 erhöht (DIE). Deshalb ist das Altwerden auch ein gesellschaftliches Thema und gleichzeitig ein Thema für die Sozialarbeit.

Die Zahl der alten Menschen (über 60) in der Türkei betrug 1990 4.032.656. d.h. 7,14% der Bevölkerung waren über 60 Jahre alt. Es wird damit gerechnet, dass dieser Anteil im Jahre 2010 auf über 15% ansteigen wird. Zum Vergleich: im Jahr 1990 waren 2,417 Millionen über 65 Jahre, im Jahr 2000 bereits 3.858.949.

## Altendienste in der Türkei

Nun möchte ich kurz über die Altendienste in der Türkei etwas erzählen. Mit einer Feststellung möchte ich anfangen: 47% der Bevölkerung sind zwischen 0 bis 24 Jahre alt. D.h. die Gesellschaft der Türkei ist jung, dynamisch und unruhig.

Jugendarbeit ist somit die Basis der Sozialarbeit/Sozialpädagogik in der Türkei. In der Türkei werden Altenpflege und Altenarbeit in zwei verschiedenen Formen durchgeführt:

- als traditionelle „soziale Arbeit“ mit alten Menschen,
- in Form von professioneller Sozialarbeit (d. h. unter den Bedingungen der industriellen Gesellschaft organisierter sozialer Arbeit).

Einerseits werden alte Menschen in der Türkei, ebenso wie verwaarloste Menschen, schutzbedürftige und ausgesetzte Kinder, Beeinträchtigte, Arbeitslose usw. in der Großfamilie betreut und gepflegt – wie dies auf Basis einer halbfeudalen Gesellschaftsstruktur historisch gewachsen ist.

Die Großfamilien versuchten traditionell, ihre „eigenen Wunden zu heilen“ und schutzbedürftige Mitglieder selbst zu pflegen. Deren Probleme werden in diesem „Modell“ also durch die Gesellschaft und deren primäre Institutionen absorbiert. Sozialarbeit als Beruf hat mit dieser Ebene nichts zu tun. Vielmehr können wir dies als „traditionelle soziale Arbeit“ oder „traditionelle Sozialarbeit“ bezeichnen. Professionelle Sozialarbeit, Sozialarbeit als Beruf, kümmert sich um die alten Menschen in den dafür geschaffenen Einrichtungen.

Im Grundgesetz der Türkei von 1982, Artikel 61, heißt es: „Die alten Menschen werden durch den Staat geschützt. Die staatliche Hilfe sowie andere soziale Leistungen und Erleichterungen für die alten Menschen werden durch Gesetz reguliert.“

Die Einrichtungen der Altenpflege sind in vier Kategorien zu unterteilen. Gemäß der Verwaltungsstruktur der Türkei werden auch Altersheime (huzurevi), wie alle anderen sozialen Einrichtungen, vier unterschiedlichen Trägern zugeordnet. Es gibt

1. staatliche „Ruhehäuser“ (Altersheime, Pflegeheime),
2. städtische (kommunale) „Ruhehäuser“ (Altersheime),
3. private „Ruhehäuser“ (Altersheime),
4. sowie „Ruhehäuser“ (Altersheime), die zivilgesellschaftlichen Organisationen (Vereinen oder Stiftungen) gehören. (NGO's gehörende Alterseinrichtungen).

Staatliche Altersheime unterstehen einer staatlichen „Anstalt“, der „Anstalt für Soziale Dienste und Kinderbehütung“ (SHÇEK – Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu), die wiederum dem Ministerium für Arbeits- und Soziale Sicherheit unterstehen.

Die SHÇEK ist auf nationaler Ebene in der Türkei organisiert, d. h. in jeder Provinz gibt es eine „Provinzleitung für Soziale Dienste“, in der deutschen Terminologie wären das „staatliche Sozialämter“. Unter dem Dach der SHÇEK werden in verschiedenen Einrichtungen insgesamt 20.000 schutzbedürftige Menschen, Kinder, Frauen,

behinderte und alte Menschen betreut. Darunter befinden sich Altersheime, die auf 43 Provinzen (von 81) verteilt sind. In diesen Einrichtungen arbeiten auch ausgebildete Sozialarbeiter/innen sowie Psychologen/innen, Ärzte/innen und Krankenschwestern.

Tab. 1: Soziale Einrichtungen für Alte Menschen

Quelle: Die offiziellen Zahlen der SHÇEK, Ankara 2003)

Einrichtung		Altenheime	Kapazität
Staatliche Institutionen	SHÇEK	44	5182
	andere Ministerien	4	763
Stadtverwaltungen		19	1868
NGO's (Vereine und Stiftungen)	Türkische NGO's	21	1356
	NGO's von Minderheiten	6	900
Private Einrichtungen		26	887
<b>Total</b>		<b>120</b>	<b>10.956</b>

Alte Menschen stehen auch unter dem institutionellen Schutz der SHÇEK. Für die alten Menschen ab 60 gibt es Altersheime in verschiedenen Städten. Die Zahl der Altersheime betrug im Jahre 1999 50. Die Gesamtkapazität der Altersheime liegt bei 5.435 Plätzen. In vier Altersheimen werden bettlägerige alte Menschen gepflegt. Sie heißen offiziell „Dauerpflege- und Rehabilitationszentren für alte Menschen“ (Sürekli Yaşlı Bakım ve Rehabilitasyon Merkezi).

<sup>1</sup> in Ankara (3), İzmir, Çanakkale

Außerdem gibt es fünf Altersberatungsstellen,<sup>1</sup> die auch „Altersklubs“ genannt werden. Dort werden tagsüber für alte Menschen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten angeboten. Die Dachorganisation für staatliche soziale Dienste ist das „Generaldirektorat für die Anstalt für Soziale Dienste und Kinderbehütung“ (Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu Genel Müdürlüğü). Die rechtliche Grundlage ist das „Gründungsgesetz für die Anstalt für Soziale Dienste und Kinderbehütung“ (Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu Kuruluş Kanunu, Gesetznummer: 2828; in Kraft getreten: 27.05.1983).

Das Ziel dieses Gesetz lautet: Organisierung der sozialen Dienste und Aktivitäten für schutz-, pflege- oder hilfebedürftige Familien, Kinder, Behinderte, alte und andere Menschen. Unterdessen werden die Altendienste durch eine Verordnung geregelt (in Kraft getreten: 24.11.1984).

Tab. 2: Die Verteilung von Altenheimen nach Provinzen

	Provinz	Anzahl	%	Kapazität	%	
Altersheime öffentlicher Träger (staatliche, kommunale)	40	67	55,8	7764	71,2	
NGO's	nationale	12	21	17,5	1356	12,4
	von Minderheiten	1	6	5,0	900	8,3
Private Träger (Ankara, Istanbul, Izmir)	3	26	21,7	887	8,1	
<b>Gesamtsumme</b>	<b>56</b>	<b>120</b>	<b>100</b>	<b>10.907</b>	<b>100</b>	

Tab. 3: Verteilung von Altenheimen in privater Trägerschaft

Provinzen	Anzahl	Kapazität
Ankara	4	134
Istanbul	21	736
Izmir	1	17
<b>Gesamtsumme</b>	<b>26</b>	<b>887</b>

Provinz	Anzahl	Kapazität
Ankara	3	82
Aydin	1	37
Balıkesir	2	58
Bolu	1	110
Burdur	1	100
Çorum	1	20
Isparta	1	200
Içel	1	84
Istanbul	6	383
Izmir	1	88
Manisa	2	144
Sakarya	1	50
<b>Total</b>	<b>21</b>	<b>1356</b>

Tab. 4: Anzahl der durch NGO's geführten Altenheime

Die Hauptversicherungsanstalten der Türkei, welche Altersversicherungen anbieten, sind auf drei staatliche Hauptversicherungsorganisationen verteilt.

- T.C. EMEKLİ SANDIĞI (Pensioniertenkasse) (Emsan)
- SOSYAL SİĞORTALAR KURUMU (Soziale Versicherungsanstalt) (SSK)
- ESNAF VE SANATKARLAR VE DİĞER BAĞIMSIZ ÇALIŞANLAR SOSYAL SİĞORTALAR KURUMU (Sozialversicherungsanstalt für Kleingewerbetreibende, Handwerker/innen und andere freiberuflich Tätigen) (Bağ-Kur)

Diese drei Sozialversicherungen sind für die jeweils angeschlossenen Berufsgruppen obligatorisch. Außerdem gibt es seit 1976 das „Gesetz über die Gewährung einer Monatsrente an türkische Staatsbürger, die das 65. Lebensjahr vollendet haben und bedürftig, alleinstehend und gebrechlich sind“ (65 Yaşını Doldurmuş Güçsüz, Kimsesiz ve Yaşlı Vatandaşlara Sosyal Yardım Sağlanması Hakkında Kanun, Gesetzesnummer: 2022). Durch das Gesetz erhalten die armen alten Menschen eine dreimonatige staatliche Sozialhilfe. Ihre Höhe ist dramatisch niedrig, man kann davon nicht leben. Sie beträgt nur etwa 20 Euro monatlich.

	T.C. Emekli Sandığı	Sosyal Sigortalar Kurumu	Bağ-Kur
<b>Berufsgruppen</b>	Beamte	Arbeiter/innen	Gewerbetreibende
<b>Gründung</b>	26.06.1938	09.07.1945	02.09.1971
<b>Gründungsgesetz</b>	Nr. 3460	Nr. 4792	Nr. 1479
<b>Gesetznummer</b>	5434 (1949)	506 (1964)	1479 und 2926
<b>Träger</b>	Finanzministerium	Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit	Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit
<b>Rentenalter</b>	Männer 65 Frauen 65	Männer 58 (Minstdienstzeit 25 Jahre) Frauen 56 (Minstdienstzeit 20 Jahre)	Ab 25 Jahren Dienstzugehörigkeit
<b>für Renten</b>	Altersruhegeld monatliche Rente Sterbegeld	Rentenzahlung Rentengratifikation Sterbegeld	Altersruhegeld Monatliche Rente
<b>Finanzierung</b>	Staatsanteil Versichertenanteil	Arbeitgeberanteil Arbeitnehmeranteil	Versicherte (Beitragshöhe nach Einkommen) (24 Stufen)
<b>Altersheime</b>	4	-	-

Tab. 5: Staatliche Sozialversicherungsanstalten der Türkei

Quelle: Tomanbay, 1990 (erneuert)

Die unten stehende Tabelle zeigt die drei Dimensionen der Gesundheitsdienste. Das gilt auch für die alten Menschen. Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen tragen mehr Verantwortung im Bereich der sozialen Dimension.

Tab. 6: Die drei Dimensionen der Gesundheitsdienste

<b>Medizinische Dimension</b>	<b>Psychologisch- psychiatrische Dimension</b>	<b>Soziale Dimension</b>
<i>Berufsbereich: Medizin</i>	<i>Berufsbereich: Psychologie/ Psychiatrie</i>	<i>Berufsbereich: Sozialarbeit/ Sozialpädagogik</i>
Zweige der medizinischen Dienste – Medizinische Pflege – Medizinische Behandlung – Physiologische Rehabilitation	Zweige der psychologisch- psychiatrischen Dienste – Psychologische Pflege – Psychologische Behandlung – Psychologische Rehabilitation	Zweige der sozialen Dienste – Soziale Pflege – Soziale Behandlung – Soziale Rehabilitation
Zuständige der medizinischen Teams: Ärzte	Zuständige der psychologischen bzw. psychiatrischen Teams: Psychologen oder Psychiater (je nach Einrichtung)	Zuständige der sozial arbeitenden Teams: Sozialarbeiter/innen

Wie die Qualität der sozialen Dienste für alte Menschen in der Türkei beschaffen ist, ist eine andere Frage und darüber kann man diskutieren. Es ist auch nicht immer so, dass die sozialen Dienste nach dem obengenannten Schema erbracht werden, obwohl es eigentlich so sein sollte.

### **Die Lage der Migranten/innen in der Türkei**

Die wahre Zahl der Migranten/innen in der Türkei ist unbekannt. Besonders in den letzten zehn Jahren, z.B. während des Iran-Irak-Kriegs flüchteten mehr als eine Million Menschen in die Türkei. Man weiß nicht, wie viele Menschen davon zurückgekehrt, wie viele in andere Länder gegangen und wie viele in der Türkei geblieben sind.

Während der Militärregierung nach dem Militärputsch 1980 wurden rund 10.000 afghanische Flüchtlinge aufgenommen und zuerst in den Flüchtlingslagern angesiedelt und allmählich absorbiert oder integriert.

Während des Bulgarienkonfliktes im Jahre 1990 flüchteten rund 300.000, und während des Jugoslawienkonfliktes mehrere tausend Flüchtlinge aus dem Kosovo in die Türkei. Allmählich ist deren überwiegender Teil in seine Heimatländer zurückgekehrt.

Insbesondere während des Golfkrieges (1991) sind tausende irakische Araber/innen und Türkmener/innen bis zur türkischen Grenze gekommen und haben Monate lang im Winter in den Zeltlagern gelebt.

Die Hauptpolitik der Türkei für Flüchtlinge besteht darin, sie in den Zelt- oder Barackenlagern anzusiedeln und – nachdem die politischen Probleme vorbei sind – sie wieder in ihre Heimatländer zurückkehren zu lassen.

Wenn Flüchtlinge oder Asylsuchende krank, schwanger oder irgendwie pflegebedürftig sind, dürfen sie offiziell nicht ins Krankenhaus gehen und behandelt werden, weil sie nicht sozialversichert und keine türkischen Staatsbürger sind. Aber durch die Beziehungen der feudalen Kultur und die Solidaritätsvereine oder -stiftungen können ihre Probleme gelöst werden. Das ist keine dauernde und stabile Lösung, aber sie funktioniert letztlich immer.

## Schlusswort

Die staatlichen sozialen Dienste, die den Kernpunkt der sozialen Dienste bilden, sind umfassend unter der Anstalt für Soziale Dienste und Kinderbehütung organisiert. Die Anstalt übernimmt im sozialen Rahmen eine wichtige Rolle auch bei Erdbeben, Naturkatastrophen und im Kriegsfall. Als die Flüchtlinge aus Bosnien und dem Kosovo in die Türkei gebracht und in einem Lager betreut wurden, hat die SHÇEK z.B. die Flüchtlinge sozialarbeiterisch unterstützt. In den Flüchtlingslagern haben einige Sozialarbeiter/innen Dienst übernommen.

Es gibt in der Türkei leider immer noch nur eine einzige Ausbildungsstätte für Sozialarbeiter/innen, und zwar in Ankara an der Universität Hacettepe, die Fachhochschule für Soziale Dienste.<sup>2</sup> Die von dieser Fachhochschule stammenden ca. 3.000 Sozialarbeiter/innen sind auf dem türkischen Arbeitsmarkt in verschiedenen Ministerien, Stadtverwaltungen, privaten Einrichtungen und NGO's, sowie in der SHÇEK beschäftigt. Sie sind überwiegend „Staatsbeamte“ und arbeiten in der sozialen Verwaltung und auch in den sozialen Einrichtungen als Sozialarbeiter.<sup>3</sup>

Die staatlichen sozialen Dienste reichen qualitativ, obwohl sie den größten Teil der gesamten sozialen Dienste ausmachen, natürlich nicht aus. In einer Wirtschaftspolitik, die gegen den Sozialstaat ist und kein Budget für soziale Probleme reservieren will, kann man, glaube ich, nicht mehr erreichen. Diese Politik heißt Monetarismus und wird seit dem 24. Januar 1980 in der Türkei auch mit der Unterstützung des Militärs ständig durchgeführt. Auf der einen Seite existiert so eine Wirtschaftspolitik, die gegen soziale Maßnahmen ist, auf der anderen Seite gibt es eine relativ hohe Geburtenrate, eine durch diese Politik sich ausbreitende Armut und eine sich immer weiter vertiefende Kluft bei der Einkommensverteilung; vor diesem Hintergrund stehen die staatlichen sozialen Organisationen und Dienste wie Oasen in einer Wüste.

<sup>2</sup> Erst ab 2002/03 wurde noch eine zweite Ausbildungsstätte in der Universität Baskent (privat) eröffnet, die zunächst mit sieben Privatstudenten/innen begann.

<sup>3</sup> Siehe auch: Tomanbay, 1995, 200-230

## Literatur

Devlet İstatistik Enstitüsü (2000): Genel Nüfus Sayımı, Nüfusun Sosyal ve Ekonomik Nitelikleri,

T.C. Sosyal Hizmetler ve çocuk esirgeme kurumu İstatistikleri ([www.shcek.gov.tr](http://www.shcek.gov.tr))

Tomanbay, İlhan (1990): Wie sozial ist die Türkei? Berlin: VWB

Tomanbay, İlhan (1995): Vergleichendes: Zeitgleiche gleiche und andersartige sozialpädagogische und sozialarbeiterische Probleme in der heutigen Türkei, in: Buchkremer, Hans-Josef (Hrsg.): Handbuch Sozialpädagogik, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, S. 200-230

Sowie weitere, z.T. im Text aufgeführte Gesetzestexte